

**25 Jahre S.I.G.N.A.L. e.V. –
Gesundheitsversorgung nach Gewalt gemeinsam voranbringen**

Rede der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren Frauen und Jugend,
Mareike Wulf
Berlin, 17. September 2025

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Senatorin Dr. Czyborra,
liebe Jubilarinnen von S.I.G.N.A.L.,
liebe Expertinnen und Experten,
liebe Fachkräfte,
liebe Gäste,

ich freue mich sehr, Ihnen heute im Namen des Bundesministeriums
für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu 25 Jahren
S.I.G.N.A.L. zu gratulieren.

Zu beeindruckenden 25 Jahren Engagement, Innovation und
Beharrlichkeit für gewaltbetroffene Frauen.

Was einst als ehrenamtliches Projekt engagierter Frauen begann, ist
heute eine bundesweit anerkannte Institution. Dieser Erfolg ist Ihr
Verdienst – durch Kompetenz, Ausdauer, Überzeugung und eine

langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Haus.
Dafür danke ich Ihnen ausdrücklich.

Vor 25 Jahren stellten sich die S.I.G.N.A.L.-Pionierinnen aus
Gesundheitswesen und Frauenhäusern Fragen:

- Wie können wir erreichen, dass Ärztinnen und Ärzte, Praxen und Kliniken besser mit häuslicher, mit sexualisierter Gewalt umgehen?
- Wie können sie besser aufklären, vorbeugen, Betroffene unterstützen?

Auf diese Fragen haben Sie seitdem Antworten gesucht und gefunden – und das Bundesfrauenministerium hat sie auf diesem Weg stets begleitet. Lassen Sie uns gemeinsam auf die wichtigsten Meilensteine dieses Weges zurückblicken.

Tatsächlich – so habe ich mir sagen lassen – sind einige Pionierinnen der Anfangsjahre hier. Sie möchte ich hier ganz besonders würdigen:

Angelika May, Hilde Hellbernd, Karin Wieners,
Claire Hemmert-Seegers, Heike Mark, Petra Brzank, Brigitte Geier,
Petra Hildenbrand, Alice Westphal, haben S.I.G.N.A.L. mit auf den Weg gebracht.

Nicht vergessen möchte ich auch Ulrike Maschweski-Schneider, die den Verein lange Jahre als Vorständin geprägt hat.

Unser Dank und dieser Applaus gehören Ihnen allen!

Das erste S.I.G.N.A.L.-Interventionsprojekt startete 1999 am
Universitätsklinikum Benjamin Franklin in Berlin.

Im Jahr 2000 dann kam das Bundesfrauenministerium mit ins Boot –
und förderte die wissenschaftliche Begleitung durch die TU Berlin.
Mit ihr wurden erstmals belastbare Daten dazu erhoben, wie
gewaltbetroffene Frauen im Gesundheitsbereich versorgt werden.

Welches Ausmaß hat die Thematik? Welchen Bedarf gibt es?
Welche Folgen?

Vier Jahre später dann, 2004, veröffentlichte S.I.G.N.A.L. mit
Unterstützung des Ministeriums einen umfassenden Materialienband.
Er beschrieb, wie gesundheitliche Versorgung bei häuslicher Gewalt
gelingen kann. Eine im wortwörtlichen Sinne weg-weisende
Publikation für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger,
für Kliniken und Koordinierungsstellen.

Ein ganz zentraler Punkt ist die Sensibilisierung der Fachkräfte. Das
wurde im Laufe der ersten S.I.G.N.A.L. Jahre klar.

Mit ihren ersten Angeboten stieg gleichzeitig der Bedarf. Und was
taten Sie? Sie entwickelten ein Train-the-Trainer-Konzept, damit
mehr Schulungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen
umgesetzt werden konnten. Ein Erfolgsmodell, das bundesweit
aufgegriffen wurde – auch mit unserer Unterstützung.

Ein weiterer Meilenstein war das Bundesmodellprojekt „Medizinische
Intervention gegen Gewalt“. Von 2008 bis 2010 hat das
Bundesfrauenministerium es an unterschiedlichen Standorten in
Deutschland gefördert. Arztpraxen wurden dazu befähigt,

gewaltbetroffene Patientinnen zu erkennen, Gewalt richtig zu dokumentieren und Betroffene angemessen zu unterstützen.

S.I.G.N.A.L. übernahm in Berlin die Umsetzung.

Und das taten Sie so erfolgreich, dass S.I.G.N.A.L. seit 2010 Träger der Berliner Koordinierungs- und Interventionsstelle für häusliche und sexualisierte Gewalt im Gesundheitswesen ist – finanziert durch die Berliner Senatsverwaltung.

Dieser Schritt in die Regelförderung ist keine Selbstverständlichkeit – sondern ein Ertrag Ihrer Arbeit. Diese ist in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten unverzichtbar geworden. Sie stehen für eine kluge, sektorübergreifende Vernetzung.

Was Sie bei S.I.G.N.A.L. ausmacht ist, nicht aus den Systemen Gesundheitsversorgung und Gewaltschutz heraus, sondern vom Menschen her zu denken. Die Betroffenen geschlechtsspezifischer Gewalt in den Mittelpunkt zu stellen – und das Ziel, sie möglichst gut und schnell zu unterstützen.

Und hier haben Ärztinnen und Ärzten, Praxen und Rettungsstellen eine Schlüsselrolle. Sie sehen Spuren der Gewalt vielleicht als erste. Sie können sensibel unter vier Augen das Gespräch suchen. Sie können Verletzungen dokumentieren und spezialisierte Ansprechpersonen vermitteln. Und so verhindern, dass sich die Gewaltspirale weiterdreht.

Damit sie das können, brauchen sie Wissen und Unterstützung. Und die finden sie bei S.I.G.N.A.L..

In den letzten Jahren ist S.I.G.N.A.L. auch bundes- und europapolitisch zu einem wichtigen Player geworden – in Forschung, Lehre, Fortbildung und Projektarbeit.

Wir im Bundesfrauenministerium schätzen die Fachkompetenz von S.I.G.N.A.L. seit vielen Jahren. Seit dem Aufbau des Hilfetelefons Gewalt gegen Frauen im Jahr 2013 stehen wir in besonders engem fachlichem Austausch.

Liebe Frau Sprengel, Sie vertreten S.I.G.N.A.L. im Beirat des Hilfetelefons und bringen die Perspektive der Gesundheitsversorgung für betroffene Frauen mit ein. Herzlichen Dank für diesen Einsatz!

Liebe Jubiläumsgäste,

ich will noch kurz dazu sprechen, was die Bundesregierung aktuell im Bereich Gewaltschutz plant – denn ich weiß, dass viele von Ihnen dieses Thema natürlich brennend interessiert.

Wir haben gerade mit dem Gewalthilfegesetz einen historischen Schritt gemacht: Erstmals gibt es mit ihm einen Rechtsanspruch auf kostenfreien Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Frauen.

Der Bund stellt dafür bis 2036 insgesamt 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Die Länder sind nun gefordert, den Anspruch umzusetzen und die Angebote auszubauen. Wir begleiten diesen Prozess eng und haben bereits einen gemeinsamen Arbeitskreis mit den Ländern eingerichtet.

Vor einigen Monaten haben wir eine ressortübergreifende Strategie der Bundesregierung zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt verabschiedet. Sie beinhaltet 120 Maßnahmen – selbstverständlich auch im Gesundheitssektor. Die neue Koordinierungsstelle nach der Istanbul-Konvention im Bundesfrauenministerium koordiniert deren Umsetzung.

Mit dem aktuellen Koalitionsvertrag haben wir vereinbart: Diese Gewaltschutzstrategie wollen wir zu einem Nationalen Aktionsplan fortschreiben. Die Umsetzung der Istanbul-Konvention und der EU-Gewaltschutzrichtlinie begleiten wir eng.

Ebenso haben wir uns fest vorgenommen: Wir wollen und müssen die Täter stärker in die Verantwortung nehmen.

Schon seit Jahren unterstützen wir die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt, den Dachverband der Täterarbeitseinrichtungen in Deutschland. Sie vertritt derzeit über 90 Einrichtungen, die mit Tätern arbeiten. Wir fördern sie dabei, Standards zu entwickeln und ihre Arbeit weiter zu professionalisieren.

Durch Reformen im Familienrecht wollen wir dafür sorgen, dass häusliche Gewalt negative Folgen für das Sorge- und Umgangsrecht des Gewalttäters hat. Außerdem sollen verpflichtende Anti-Gewalt-Trainings für Täter eingeführt werden.

Und das Bundesjustizministerium wird die Rechtsgrundlagen schaffen, um die elektronische Fußfessel nach spanischem Modell einsetzen zu können.

Unser Ziel ist klar: Gewalt verhindern, Betroffene wirksam schützen und Täter konsequent zur Verantwortung ziehen.

Wir alle – Bund, Länder und Kommunen; staatliche wie nichtstaatliche Akteure – müssen unserer Verantwortung für den Schutz von Frauen vor Gewalt nachkommen. Jeder auf seiner Ebene, alle zusammen als „Verantwortungsgemeinschaft“.

Wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, wird es uns auch
gelingen, die Prävention von Gewalt gegen Frauen voranzubringen.

Liebe Jubiläumsgäste,

S.I.G.N.A.L. ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie aus einer
guten Idee eine Struktur gewachsen ist, die Leben verändert.

Wie in einem Vierteljahrhundert aus einer kleinen Gruppe
engagierter Frauen mit Engagement, Beharrlichkeit und Fachlichkeit
ein professioneller Träger mit inzwischen 19 Beschäftigten wurde.

Seit 25 Jahren leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag dazu, dass
Gewalt nicht länger übersehen wird – und dass
Gesundheitseinrichtungen Orte des Schutzes und der Unterstützung
werden.

Für dieses Engagement danke ich Ihnen sehr herzlich – im Namen
des Bundesfrauenministeriums und persönlich.

Und für die nächsten 25 Jahre wünsche ich Ihnen von Herzen alles
Gute.

Vielen Dank.